

Siegfried
Lenz
Die Auflehnung

| Hoffmann und Campe |

krauste und riffelte, als ein Entenpaar zischend niederging.

Während der Mann ihn regungslos und ungläubig beobachtete, drehte der Vogel seinen schmalen Kopf hin und her, äugte zum Haus und den Schuppen hinüber, als vermesse er den Abstand, äugte zu den Erlen und den hochgewachsenen Buchen hinauf, als begutachte er Höhe und Sicherheit des Gezweigs – alles geruhsam und anscheinend angstlos; dennoch zweifelte Wittmann nicht, daß er nach einer schroffen Bewegung auffliegen würde. Er achtete darauf, den Vogel nicht zu erschrecken. Krampfhaft hielt er den

Mullkescher fest. Bleib ganz ruhig sitzen, dachte er, du darfst mir nicht entkommen, und er dachte: Also haben sie sich geirrt, alle, die davon redeten, daß er fortgezogen und verschwunden sei auf Nimmerwiedersehn, haben sich geirrt, zu früh frohlockt, die von Munkebüll und die von Wollstrup an der Küste, von wegen überlebt und ausgestorben, von unergründlichem Wandertrieb geleitet nach China heimgekehrt, vielleicht waren sie ja auch vorübergehend weggezogen auf der Suche nach reichen Gewässern, aber nun sind sie zurückgekommen – nicht einer, niemals einer, sie sind

zurückgekommen.

Behutsam machte er einen Schritt rückwärts, dann noch einen, den Vogel unverwandt im Blick; zäh glitten seine Gummistiefel übers Gras, und nachdem sie, Mal für Mal, Stand gefunden hatten, hielt er inne und wartete, besorgt, daß der Vogel doch noch auffliegen könnte. Immer nur rückwärts gehend, erreichte er den mittleren Damm, der mehrere Teiche voneinander trennte, hier drehte er sich nach einem letzten vergewissernden Blick um und ging dann rasch und immer rascher auf die durchflossenen Bassins zu, hinter denen der Schuppen mit den Geräten

und dem Werkzeug stand. Die Tür zum Schuppen war offen, er ging hinein und überhörte den Gruß von Kai, der in dickwandige, gläserne Hälter Wasser einließ; ohne den Beistand des Jungen anzufordern, hob er eine Leiter von den Wandhaken, richtete sie auf, schleppte sie vor die Luke und setzte sie an, und ohne sich ihres festen Standes zu versichern, stieg er nach oben und stieß den Lukendeckel auf. Auf dem lichtarmen Boden des Schuppens kroch er zu einem Stapel von ausgedienten Reusen und Senknetzen, stürzte ihn um, ertastete das Ölpapier und löste die Schnur. Der alte

Wehrmachtkarabiner lag da, wo er ihn versteckt hatte, auch das Koppel mit den gefüllten Patronentaschen lag noch unter der Persenning. Wittmann kroch unter das Bodenfenster und lud den Karabiner, den er seit Jahren nicht in der Hand gehabt und aus dem er noch nie einen Schuß abgefeuert hatte.

Unwillkürlich mußte er an seinen einzigen Bruder Willy denken, dem er einst versprochen hatte, den Karabiner und die Munition abzuliefern, damals, am Ende des Krieges, als sie beide noch Kinder waren. Willy hatte den Karabiner in einem Waldversteck entdeckt, er